

MOZ 4.7.2012

Erste Hilfe für die Seele der Retter

Einsatznachsorgeteam Brandenburg ist auch im Landkreis Oder-Spree aktiv / Leiterin kommt aus der Region

Von JANET NEISER

Eisenhüttenstadt (MOZ) Nach Unfällen, Bränden oder Verbrennen leiden oft nicht nur die Opfer und deren Angehörige. Auch für Einsatzkräfte, die zur Ersten Hilfe eilen, brauchen danach hin und wieder oft seelische Unterstützung. Genau hier kommt das Einsatz-Nachsorge-Team des Landes Brandenburg (ENT) zum Einsatz.

Susanne Deimling, ehrenamtliche Leiterin des landesweiten Einsatz-Nachsorge-Teams (ENT), die in Eisenhüttenstadt als Diplompsychologin tätig und in Neuzelle Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr ist. Am Einsatzort selbst funktionieren die Retter – wie Maschinen. Da ist für Panik und viele Gedanken kein Platz. Das Nachdenken, der Versuch des Verarbeitens der Situation folgt meist später daheim. Gelingt das nicht, kann ein Trauma folgen.



Bild des Grauens: Unfälle, wie den jüngst zwischen Müllrose und Beeskow, vergessen auch Einsatzkräfte nicht. Foto: hanseatic news

Riesige Brandwunden, der Geruch von verkoktem Menschenfleisch und Schreie – diese Szenarien wie jüngst bei der schrecklichen Verpuffung in Groß Lindow wird niemand so schnell los. Auch der Unfall zwischen Beeskow und Müllrose, bei dem ein DRK-Retter kürzlich nicht mehr lebendig aus dem Wrack eines Autos, das gegen einen Baum gekracht war, geborgen werden konnte, hinterlässt Spuren auf der Seele derer, die als Erste am Einsatzort waren. Egal, ob Feuerwehrmänner, Sanitäter oder Polizisten – was sich ihren Augen oft offenbart, ist für Außenstehende schlicht nicht vorstellbar.

„So etwas, was in Groß Lindow und bei dem Unfall des Rettungssanitäters passiert ist, löst akute Belastungsreaktionen aus. Das ist auch ganz normal, aber man muss es einordnen können“,

Nach den zwei Tragödien, die sich jüngst in LOS abspielten, wurden Susanne Deimling und ihr Team von den Rettungskräften auch gebraucht – mehr oder weniger stark. Das ENT hilft den Helfern, wenn sie selbst dringend Hilfe benötigen. Das Spezialteam, das 1999 gegründet wurde, bietet Gespräche an und hört vor allem auch zu. „Wir arbeiten aber nur auf Anforderung“, sagt Susanne Deimling. Und sie und die anderen Mitglieder fahren auch nicht direkt zum Tat- oder Unfallort, sondern sie kümmern sich um die so wichtige seelische Betreuung danach. Da gibt es Einzel- oder Gruppengespräche in der Praxis oder sogar in der Wohnung der Betroffenen.

Im vergangenen Jahr gab es landesweit 35 Alarmierungen des Einsatz-Nachsorge-Teams. „In der Regel sind es 20“, weiß die Lei-

terin aus Erfahrung. Immerhin hat sie das ENT von Beginn an mit aufgebaut. Unfälle, Tötungsdelikte, Brände und ein Massencrash auf der Autobahn ließen 2011 viele der Feuerwehrmänner oder der Sanitäter und Polizisten nicht mehr schlafen. Im Landkreis Oder-Spree gab es drei Einsätze, heißt es in der Statistik des Einsatz-Nachsorge-Teams, in Frankfurt (Oder) gar keinen. Etliche liefen in Potsdam-Mittelmark auf.

Die meisten, die sich nach einem so schrecklichen Einsatz an das ENT wenden, sind Feuerwehrleute. Selten sind Sanitäter darunter. Am wenigsten aber Polizisten – es sei denn, es handelt sich um ein Tötungsdelikt oder den Angriff auf einen Kollegen. „Viele Polizisten denken offenbar, das ist ihr Job und da müssen sie jetzt allein durch“, sagt Susanne Deimling, die sich wünscht, dass auch in den Polizeiwachen das Vertrauen in das ENT weiter wächst. Momentan würden da wohl noch Beratungssängste bestehen. Generell aber habe sich herumgesprochen,

dass es diese Art von Hilfe für die Seele gibt, glaubt sie. Vier Einsätze wie im gesamten ersten Jahr hat das ENT heutzutage jedenfalls manchmal innerhalb eines einzigen Monats. Und auch die Mitgliederzahlen sind in den vergangenen Jahren nach oben gegangen – obwohl die Einsatznachtsorge ehrenamtlich läuft. 35 Personen engagieren sich derzeit landesweit – sechs davon sind Frauen. Und das Gute daran ist, dass sie sozusagen alle vom Fach kommen, selbst bei der Feuerwehr, als Sanitäter oder Polizisten tätig sind. „Das heißt, sie wissen, was ihre Kollegen bei einem Einsatz durchmachen, können sich besser einfühlten in die Situation. Zudem gibt es auch Pflar, einen Arzt und einen Sozialpädagogen in der Gruppe.“ Die Mitgliederzahl ist relativ stabil, freut sich Susanne Deimling. „Natürlich gehen einige, dafür kommen andere, vor allem auch junge Kräfte dazu.“ Um beim Einsatz-Nachsorge-Team mitmachen zu können, muss sich allerdings jeder ein paar Stunden schulen lassen, und zwar in Witten. Bezahlt wird das Ganze vom Innenministerium, sagt Susanne Deimling. Mit dem Zertifikat, das Mann oder Frau dann erhalten, ist es möglich, bundesweit und sogar im Ausland in der Einsatznachtsorge zu arbeiten.



Mit
Adleraugen

Sie sind keine Maschinen

Sie werden zu schrecklichen Unfällen gerufen und riskieren mitunter ihr eigenes Leben – Einsatzkräfte machen einen Job, der Mut und starke Nerven erfordert. Zudem erwartet die Öffentlichkeit, dass die schwierigen Aufgaben auch perfekt erfüllt werden. Die meisten Augenzeugen kneifen vor Ort, wenn es darum geht, Hilfe anzubieten.

Daher ist die nahezu schon reflexartig vortragene Kritik am Agieren von Sanitätern, Feuerwehrleuten oder Polizisten ein Armutszeugnis. Es wird vergessen, dass die Helfer auch nur Menschen und keine minutiös funktionierenden Maschinen sind.

Insofern verwundert es nicht, wenn die Rettungskräfte immer öfter selbst psychologische Hilfe in Anspruch nehmen müssen. Die öffentliche Erwartungshaltung kann zu großem Druck anwachsen, gleichzeitig fällt es ihnen schwer, Horrorbilder im Kopf zu verarbeiten. Um hier gegenzusteuern, muss das Land die Ausbildung der Einsatznachsorgeteams ausbauen. Wenn unnötig gespart wird, kann dies für die Moral der Helfer verheerende Folgen haben. HENNING KRAUDZUN

9

Retter lassen sich häufiger helfen

Eisenhüttenstadt (ja) Die Alarmierungszahlen des Einsatz-Nachsorge-Teams des Landes Brandenburg (ENT) haben stark zugenommen. Im vergangenen Jahr wurde das ENT, das Feuerwehrleute, Polizisten und Sanitäter nach Bränden, Unfällen und Tötungsdelikten seelisch betreut, 35 Mal zu Hilfe gerufen. In der Regel sind es etwa 20 Einsätze, erklärt Susanne Deimling, die fachliche Leiterin des ENT, aus Neuzelle (Oder-Spree). 2011 habe es aber beispielsweise allein durch einen Massencrash auf der Autobahn mehrere Einsätze gegeben. Feuerwehrleute seien die, die das Hilfsangebot bislang am häufigsten wahrnehmen würden.

Das Einsatz-Nachsorge-Team hat derzeit 35 Mitglieder und arbeitet ehrenamtlich. Die Ausbildung der Fachkräfte, zumeist selbst Rettungskräfte, wird vom Landesinnenministerium finanziert. Das ENT Brandenburg wurde 1999 als erstes der neuen Bundesländer gegründet. „Wir sind sehr gut aufgestellt“, betont Susanne Deimling. **(Mit Adleraugen)**